

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Belegzettel 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Grüßstraße).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate
Die empfindliche Correspondenz 10 Pfg.
amtliche Inserate 25 Pfg. die Corpus-Zelle,
Kleinanzeigen pro Zeile 20 Pfg.
Alle Postanfragen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 31.

Mittwoch, den 10. März 1897.

10. Jahrgang.

Realschule Aue.

Nachdem das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts die Genehmigung zur Errichtung einer Realschule in unserer Stadt erteilt hat werden Ostern d. J. zunächst die 4 untersten Klassen, Sexta, Quinta, Quarta u. Tertia errichtet werden.

Anmeldungen von Schülern nimmt Herr Oberlehrer Siegert entgegen und zwar an allen Wochentagen Vormittag von 11—12 Uhr und Nachmittag von 3—4 Uhr in hiesiger Rathsexpedition.

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Das Geburts- oder Taufzeugnis, der

Impfchein und ein Entlassungszeugnis der zuletzt besuchten Schule.
Das Schulgeld beträgt 80 Mk. und die Aufnahme-Gebühr 3 Mk.
Aue, am 9. Februar 1897.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kreyßmar.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue,
Donnerstag, d. 11. März 1897, Abends 6 Uhr.

Die kretischen Wirren.

Wenn diese Zeilen dem Leser zu Gesicht kommen, ist möglicherweise schon eine wichtige Entscheidung in dem großen Konflikte erfolgt, unter dem das südöstliche Europa zuckt. Griechenland wird den Anforderungen der Mächte nicht entsprechen, es wird seine Truppen nicht von Kreta zurückberufen. In Thessalien ballen sich die Massen der türkischen Truppen zusammen, jeden Augenblick bereit, in Griechenland einzufallen.

König Georg, seine Regierung und sein Volk hoffen, daß die Drohungen der Mächte, so ernst sie auch gemeint sein mögen, doch nicht durchgeführt werden, weil die so oft verkündete Einigkeit der Mächte nicht Stich hält. Und diese Rechnung dürfte zutreffen. Deutlich ist jetzt schon zu bemerken, daß sich England einem energischen Vorgehen gegen Griechenland nicht anschließen wird. Haben die Großmächte Griechenland die Rückzugspforte dadurch verschließen wollen, daß sie für Kreta volle Selbstverwaltung versprochen, so müssen sie jetzt mit Verdruss wahrnehmen, daß der Sultan durchaus nicht gewillt ist, dieser Forderung zuzustimmen. Auch er vertraut darauf, daß die Mächte vor dem Neuesten zurückschrecken werden, wenigstens aber, daß die eine oder die andere Macht nicht mittut und daß dann aus den angeforderten „Aktionen“ überhaupt nichts wird.

In Athen hat vor wenigen Tagen ein Wechsel im Kriegsministerium stattgefunden. Der neue Minister genügt selbst der Opposition indem er selbst den letzten verfügbaren Mann mobilisieren läßt. Unentschiedenheit herrscht in Athen überhaupt anscheinend nur noch darüber, ob man den Kampf auf dem Festlande gegen die Türken selbst beginnen oder ob man den Anfang den Türken überlassen sollte. Der griechische Gesandte in Konstantinopel hat sich bereits über die Truppenzusammensetzung an der griechischen Grenze beklagt und „um Aufklärung gebeten“. Daß der diplomatische Draht zwischen Athen und Konstantinopel überhaupt noch nicht durchgeschnitten ist, nachdem auf Kreta griechische und türkische Truppen wiederholt aneinander geraten sind, gehört zu den wunderlichen Erscheinungen, an denen der kretische Konflikt überhaupt sehr reich ist.

Der griechische Kronprinz Konstantin soll nach glaubwürdigen Berichten einer der wenigen in Athen sein, die sich den offenen Blick für die Gefährlichkeit der Lage bewahrt haben, während seine Gemahlin ganz im Fahrwasser des griechischen Chauvinismus schwimmt. Das sonst allezeit übergeschwängelte Gerücht läßt in diesem Falle ausnahmsweise die Familienbeziehungen König Georgs unangetastet; man hört nur, daß dem König von allen seinen Verwandten der Rat gegeben wird, nachzugeben; man hört aber nichts von „Intrigen“ der hohen Verwandten, um dem König zu nützen. Das ist um so mehr zu verwundern, als hier für sündige Zeitungsbehalter ein Feld ist, auf dem sich wader arbeiten ließ.

Anläge dazu und ja auch schon gemacht worden, aber gerade die feste und entschiedene Haltung Deutschlands und Kaiser Wilhelms lassen solche Gerüchte immer bald wieder verdorren. Selbst wenn England jetzt, wie fast befürchtet werden muß, wieder eine Schwankung macht, und das europäische Konzert scheidet, so wird selbst die lächerliche Erkundungsgabe nicht die Prinzessin von Wales, die Schwester des Königs Georg, dafür verantwortlich machen wollen. Und wenn es wahr sein sollte, daß die Prinzenwitwe ein Telegramm wegen des Prinzen Georg an dessen Eltern gerichtet hat, so braucht man darin nicht mehr als die verwandtschaftliche Beforgnis um den Prinzen zu erblicken, der dafür einmal ihrem eigenen Sohne, dem jetzigen Thronerben, in Japan das Leben gerettet hat.

Die Hoffnungen Griechenlands beruhen übrigens nicht allein auf die erwartete Unentschiedenheit der Großmächte, sondern auch darauf, daß die Türkei nicht zur vollen Entfaltung ihrer Truppenmacht kommen werde, weil in Mazedonien, Albanien und Thessalien sich alle unruhigen Elemente, d. h. alle Christen erheben, und daß auch Serbien und Bulgarien die Aufmerksamkeit der Pforte stark in Anspruch nehmen würden. Schläge diese Hoffnung nicht fehl, dann wäre al-

terdings der Brand auf der Balkanhalbinsel ein vollständiger und die Mächte würden alle Hände haben, ihn auf seinen Herd zu beschränken. Mehr als 200 000 Griechen wohnen im türkischen Gebiet zerstreut und auch sie könnten sehr wohl durch Plünder der Verlegenheiten der Pforte mehr helfen. Das alles weiß man in Griechenland, damit rechnet man und man rechnet auch damit, daß die Mächte es wissen, und aus diesem Grunde wohl zögern werden, das Signal zum Angriff zu geben.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Für die Gemeinde Rößlerlein-Zelle war der Sonntag Invocavit der Tag der Kirchenvisitation. Trotz des zumal bei dem langen Kirchweg recht spürbaren schlechten Wetters hatten sich die Gemeindeglieder, besonders Männer, so zahlreich eingefunden, daß das Gotteshaus bald gefüllt war. Im Gotteshaus wies erst eine unter Leitung des Herrn Kirchschullehrers Müller vom Kirchenchor (Männer u. Knaben) sehr gut vorgetragene Motette auf die Bedeutung des Tages hin. Dann hielt der Ortspfarrer, P. Meltzer, die Predigt, in der er auf Grund des Sonntagsevangeliums Matth. 4, 1—11 im Hinblick auf die Kirchenvisitation an dem Feind, der gegen Jesus auftritt, an der Küstung, in der Jesus widersteht, und an dem Sieg, den Jesus davon trägt, die Gemeinde auf die Gefahr für ihren Glauben, Leben, Lehre, wie den Kampf dagegen und den Sieg hinwies. Endlich richtete Herr Superintendent Roth in seiner Visitationsansprache mit herzlichem, wohl eines jeden Zuhörers Gemüt antregenden Worten an die Gemeinde Bitte und Mahnung, im Glauben fest zu stehen, zur Liebe zurückzukehren, die ja gerade, ganz widersprechend dem Vorbild Christi, in dieser sonst so gut christlichen Gemeinde von Einigen so weit vergessen sei, daß, um Äußerer etwaiger Vorteile willen, Zwietracht zur Störung des kirchlichen Lebens gesetzt worden sei, und zuletzt der Heiligung immer mehr nachzustreben. Nach Schluß des Gottesdienstes fand die Hausväterversammlung, von ca. 100 Hausvätern besucht, statt. In derselben brachte der Herr Superintendent besonders zur Sprache die liturgische Ausgestaltung der Taufhandlung, ev. Einführung von Passions- und Advents-Wochengottesdiensten, Katechismusunterredungen, Ausstellung von Kommunionanten-beden, Beratung mit dem Pfarrer bei Abfassung von Grabinschriften; diesen Fragen in seinen Sitzungen näher zu treten, übernahm der Kirchenvorstand. Ein von einem Hausvater geäußert Wunsch, nach dem Schlußvers im Hauptgottesdienst noch ein lautes Gebetswort des Geistlichen einzuführen, konnte deswegen nicht erfüllt werden, weil solche Abweichungen von der vorgeschriebenen Gottesdienstordnung in Gemeinden, wo sie alter lieber Brauch bisher waren, (so wohl in der Heimat des Antragstellers) unter Zustimmung des Kirchenregiments nachgelassen sind, zur Neueinführung dessen Genehmigung aber nicht erlangen; ein Versuch, der Kircheninspektion wegen einer wohlbedienten Strafanordnung Vorwurf zu machen, wurde, ohne zu Weiterungen zu führen, kurz zurückgewiesen, sobald, da keine Wünsche mehr vorgebracht wurden, wurde gegen halb 1 Uhr die Versammlung geschlossen. Zur Katechismusunterredung am Nachmittag (8. Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten) hatten sich etwa 30 Konfirmierte eingefunden, während ein großer Teil dadurch abgehalten war, daß er einer um 4 Uhr zum Grabe getragenen Genossin das letzte Geleit gab. Mit einer Ansprache des Herrn Visitators, Gebet, Segen erbetete auch dieser letzte öffentliche Teil der Visitation.

Widre dieselbe der Gemeinde Rößlerlein-Zelle zum Segen u. zur Erbauung gereichen!
Der Kirchenvorstand zu Oberschlema veröffentlicht folgende Submmission:
Die zum Umbau der Kirche zu Oberschlema notwendig werdenden Maurer-, Zimmerer-, Steinmetz-, Schlosser- und Tischlerarbeiten sollen auf dem Wege der Ausschreibung un-

ter Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern vergeben werden. Anschläge sind gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pfennigen im Pfarramt zu entnehmen. Dasselbe sind auch die ausliegenden Bedingungen und Zeichnungen einzusehen. Die mit Preisen ausgefüllten Anschläge sind bis zum 20. März a. c. an Herrn Architect Reuter in Dresden, Straußstraße 29 frankirt einzusehen.

Die zur Anlegung eines Gottesackers in Albernau notwendigen Rodungs-, Planierungs- und anderen Arbeiten sollen auf dem Wege der Ausschreibung unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern vergeben werden. Anschläge sind im Pfarramt zu Borsdorf zu entnehmen, Pläne daselbst einzusehen. — Die mit Preisen ausgefüllten Anschläge sind bis zum 10. März 1897 zurückzugeben.

Das im Grundbuche von Aue auf den Namen Franz Curt Gläser eingetragene Grundstück, Feld und Wiese mit verfallener Sandgrube, Folium 461 des Grundbuchs, Nr. 258 und 259 Abth. B des Flurbuchs für Aue, auf 2031 Mk. 54 Pfg. geschätzt, soll an Gerichtsstelle des königlichen Amtsgerichts Schneeberg zwangsweise versteigert werden und ist der 13. März 1897 Vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin, sowie der 27. März 1897 Vormittags 10 Uhr als Termin zu Bekundung des Vertheilungsplans anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtssecretariat in Schneeberg eingesehen werden.

Die Zahl der kommenden Freitag und Sonnabend hier zur Musterung vor der Ersatzcommission kommenden Militärschulpflichtigen der Stadt Aue beläuft sich diesmal auf 192.

Grünhain. Der Magistrat und die Stadtverordneten zu Neustadt bei Coburg haben unseren Bürgermeister Reiter einstimmig als solchen für dort gewählt. Derselbe hat diese vom kaiserlichen Staatsminister in Coburg bestätigte Wahl angenommen und wird in Kürze sein neues Amt übernehmen.

Durch Weggang des Genannten ist das mit einem Jahresgehalt von 3000 Mk. dotirte Bürgermeisteramt zu besetzen. Mit demselben ist die Verwaltung des Standesamtes, die Beforgung der Vorstandsgeschäfte des Kirchamtes, der Sparkasse und der gemeins. Gemeindefrankenversicherung verbunden. Tüchtige sachmännisch gebildete Bewerber nicht unter 25 Jahren, von denen diejenigen, welche sich bereits in leitender Stellung befinden, bevorzugt werden, wollen ihre Gesuche sammt Zeugnissen bis spätestens zum 10. März an Herrn Vicebürgermeister Friedrich in Grünhain senden.

Meteorologisches.

Barometerstand am Fröh 8 Uhr.	März	Wetter-Ansichten auf der König-Albert-Brücke.
Sehr trocken	750	750 Temperatur Celsius am 7. März + 2°
Beiläufig schön	740	" " 8. März + 10°
Sehr feucht	730	" " 9. " + 20°
Sehr feucht	720	" " 7. März + 15°
Regen (Wind)	720	" " 8. März + 15°
Wiel Regen	720	" " 9. " + 15°
Sturm	710	" " 7. März + 15°
		" " 8. März + 15°
		" " 9. " + 15°

6 Meter Confrmandenstoff für M. 4.50 Pfg.
6 Meter Sommer-Nouveautés zum ganzen Reich für R. 3.30 Pfg.
Loden
sowie allerneueste Granine, Serpentine, Lenons, Carreuz, Weige, Piquee, schwarze und weiße Gesellschafts- und Wäsche etc. etc. in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.
Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis. [4
Verandhaus: OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Buglin zum ganzen Reich R. 4.05, Chevots j. ganz. Rayon R. 5.55

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Auf der Adresse von Wilhelmshaven hatete der Kaiser am Freitag dem Kaiser in Bremen einen zweifelhafte Besuch ab; nachts traf der Monarch wieder in Berlin ein.

* Auf Einladung Kaiser Wilhe m s wird der Kronprinz von Schweden den Festlichkeiten anlässlich der Jahrhundertfeier des Geburtsstages des Kaisers Wilhelm I. in Berlin beimohnen.

* In dem Befinden des Staatssekretärs v. Stephan ist die normalmäßige Besserung eingetreten. Zwar ist die Nachricht übertrieben, daß bereits der Verband abgenommen, die Wunde geheilt und nur noch zur Schonung der Kräfte eine Bettruhe von kurzer Dauer geboten sei. Immerhin aber haben sich die Schmerzen des Bundesraths, welche in den ersten Tagen wegen der Tiefe und Weite der Operationswunde ziemlich stark waren, nunmehr gelegt, und die Heilung schreitet in erwünschter Weise fort.

* Aus der Grundlage, welche der Budgetkommission des Reichstags zur Beratung des Finanzetat's zugegangen ist, ist das Gesamtresultat zu entnehmen, daß bis zum Jahre 1900 328 Millionen Mark gefordert werden sollen.

* Ueber die Reichsversicherung werden in der „Berl. Kor.“ für 1896 einige Zahlen veröffentlicht. Die Zahl der gegen Unfall versicherten Personen wird auf über 17 Mill. angegeben. Die Zahl der angemeldeten Unfälle betrug nach der vorläufigen Ermittlung 350 428, die der entschädigten Unfälle 86 520. Die verausgabten Entschädigungen (Renten) betragen 57 947 678 Mk. gegen 50 125 782 Mk. im Jahre 1895. Entschädigungen (Renten u.) wurden im Jahre 1896 gezahlt oder angewiesen an 329 380 Beträge, 32 707 Witwen Geldsteuer, 60 190 Kinder Geldsteuer, 2178 Aszendenten Geldsteuer; daneben erhielten ferner 9050 Ehefrauen, 19 248 Kinder und 205 sonstige Angehörige von Verletzten, die in Krankenhäusern untergebracht waren, die gesetzlichen Unterhaltungen, so daß im Berichtsjahre zusammen 452 953 Personen der Unfallversicherung teilhaftig geworden sind.

* Bei der Invalidenversicherung bezogen im Jahre 1896 rund 399 500 Personen Renten, an welche insgesamt 48,4 Mill. Mk., und zwar an Altersrenten rund 27,4 Mill. Mk., an Invalidenrenten 21 Mill. Mk. gezahlt sind. Den von den Versicherungsanstalten seit dem 1. Januar 1891 festgesetzten Renten entspricht überdies ein Deckungskapital von rund 252,7 Mill. Mk., und mit Einschluß der an den Reservefonds abzuführenden Beträge in Höhe von rund 50,5 Mill. Mk. ein Kapital von rund 303,2 Mill. Die Einnahme aus Beiträgen belief sich für die Versicherungsanstalten nach Abzug der gesamten Verwaltungskosten im Jahre 1891 auf rund 85,2 Mill. Mk., 1892 84 Mill. Mk., 1893 85,2 Mill. Mk., 1894 87,8 Mill. Mk., 1895 89,8 Mill. Mk., 1896 95,4 Mill. Mk.

* Vor ungefähr einer Woche hat die deutsche Regierung nochmals ein Schreiben an Professor Koch nach Sabaktra abgeschickt, in dem sie ausdrücklich betont, daß ihr sehr daran gelegen ist, daß Professor Koch sich sofort zum Studium der Best nach Indien begibt, sobald seine Untersuchungen über die Minderpest zum Abschluß gelangt sind.

* Mit Fahrdächern sind die drei Eisenbahnregimenter und die Luftschiffer-Abteilung zu Übungsübungen ausgerüstet worden. Die dritte Kompanie des zweiten Eisenbahnregiments hat gegen Kriegsfahrer erhalten. Die Kompanie macht ihre Fahrübungen in geschlossener Front auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin.

England.

* Es verlautet, der König von Siam werde im Juli und August England einen Besuch abstatten und von der Königin in Windsor empfangen werden.

* Etwa hundert Mitglieder des Unter-

hauses, darunter einige frühere Minister sandten dem König Georg von Griechenland eine Depesche, in welcher sie sich anerkennend über die der Mobilisation auf Kreta erzielten Dienste ausprechen und ihren Wünschen für das Wohlergehen Griechenlands Ausdruck geben.

* Der Staatssekretär für die Kolonien erklärte im Unterhause, aus einem Telegramm des Gouverneurs der Kapkolonie gehe hervor, daß die Forderung der Südafrikanischen Republik für den durch den Jameson'schen Einfall verursachten Schaden eine Million Pfund betrage.

* Ergebnisse der Gefängnisarbeit dürfen nach England bald nicht mehr eingeführt werden. Das Unterhaus nahm eine von Dudgeon beantragte Bill, die das Verbot dieser Einfuhr enthält, in erster Lesung an.

Italien.

* In der internationalen Pest-Konferenz zu Venedig erklärten die Delegierten der Türkei, Schwedens und Norwegens den Beitritt ihrer Regierungen zur Pariser Sanitäts-Konvention. Der Beitritt der Türkei ist auf die Dauer von fünf Jahren beschränkt. Die Zustimmung Englands zu der genannten Konvention, die unter einigen wenigen Vorbehalten erfolgte, wurde vom englischen Delegierten bereits in einer früheren Sitzung bekannt gegeben.

* Nachdem die Deputiertenkammer aufgelöst ist und Neuwahlen ausgeschrieben sind, tritt das Ministerium Rubini mit seinem Wahlprogramm hervor. Dasselbe betont den Entschluß, von der Kolonie am Roten Meere nur die Küstenplätze militärisch zu halten, Kasala aber aufzugeben. Die internationale Politik Italiens werde auf Einigkeit der Mächte und auf Erhaltung des Friedens hinwirken. Man werde im übrigen eine Wirtschaftspolitik treiben. Das Gleichgewicht im Finanzhaushalt sei glücklicherweise hergestellt.

* Crispi, aufgefordert, sich an die Spitze der griechenfreundlichen Bewegung zu setzen, brühte zwar seine Sympathie aus, lehnte aber wegen vorerkrankten Alters ab, doch wird ihn dies nicht hindern, den Feldzug der Opposition bei den kommenden Wahlen zu leiten. Seine Freunde in Palermo haben ihn zu einem Gastmahl eingeladen, wobei er eine große politische Rede halten soll.

Belgien.

* Die belgische Repräsentantenkammer nahm einstimmig eine Tagesordnung an, welche unter Billigung der bezüglichen Regierungserklärungen dem Wunsche Ausdruck gibt, daß die Begleitung internationaler Konflikte einem Schiedsgerichtsverfahren anvertraut und zu diesem Zwecke eine dauernde Schiedsgerichtsbarkeit gebildet werde.

Spanien.

* Spaniens Kriegsausgaben haben einer Aufstellung des Kriegsministers zufolge bisher 600 Millionen Beträge betragen. Die Beschaffung neuer Mittel beschäftigt die Regierung ernstlich. Aus der letzten Abrechnung der Bank von Spanien ergibt sich für den Krieg ein Guthaben von 53 Millionen. Der Krieg auf den Philippinen kostet bereits täglich vierhunderttausend Pesos. Ohne eine allgemeine Erhöhung der Steuern wird es nicht abgehen; offiziable Andeutungen in diesem Sinne erfolgen bereits.

Vollstaaten.

* Nach einer Depesche der „Post. Ztg.“ ist in London das Kabinett ganz unerwartet zu einer Sitzung zusammengetreten, die zwei Stunden dauerte. Im europäischen Einklang nehmen soll plötzlich eine Spaltung eingetreten sein. Dem Vernehmen nach wollte England jede Beteiligung an Zwangsmitteln gegen Griechenland ablehnen und sogar das europäische Konzert verlassen, falls die Mächte nicht den Vorschlag Salisbury annehmen, daß die türkische Polizei Kreta sofort räumen soll.

* Wie Griechenland will auch die Türkei von einem Nachgeben den Mächten gegenüber nichts wissen. Der türkische Ministerrat hat sich

dahin entschieden, eine ausweichende Antwort auf die Note der Mächte zu geben. Es verlautet, daß die Porte im Prinzip die Autonomie für Kreta annehme, es aber ablehne, Einzelheiten über dieselbe zu erörtern, bevor die griechischen Truppen die Insel geräumt haben.

Amerika.

* Zu den Unruhen in Uruguay wird aus Montevideo gemeldet, daß dort am Dienstag der Belagerungszustand verhängt und Befehl zur Mobilisation der Truppen gegeben sei.

Witika.

* In Transvaal ist das neue Gesetz betr. die Befugnisse des Obersten Gerichtshofes veröffentlicht worden. Auf Anordnung des Präsidenten Kruger ist an den Hauptrichter Kruger ein Schreiben gerichtet worden, in welchem derselbe zu einer Aeußerung darüber aufgefordert wird, ob er gewillt ist, sich dem Gesetze zu unterwerfen und nicht das Recht für sich in Anspruch nimmt, das Gesetz zu beschließen. Ein bezüglicher Antwort werde bis zum 17. b. entgegengelesen.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus legte am Freitag die Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung fort. Ueber die Titel „Ministergehalt“ bewilligt wurde, kam es noch zu einer Debatte über den Bauernverein „Nordost“. Abg. Brömel brachte auch die Angriffe der pommerischen Landwirtschaftskammer und des Reichstagsabgeordneten Grafen Schwerin-Edwiz gegen die Steuerverhältnisse zur Sprache.

Am 6. b. erledigte das Abgeordnetenhaus den Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung. Beim Kapitel „Tierärztliche Hochschulen und Veterinärwesen“ regte Abg. v. Mendel-Steinritz (kons.) die wirksame Bekämpfung der Rotlaufkrankheit der Schweine durch Einführung der obligatorischen Impfung an. Seitens der Regierung wurde erwidert, daß ein wirksamer Impfstoff bisher noch nicht gefunden sei. Schließlich wurde das Ordinarium der Ausgaben genehmigt, ebenso nach kurzer Debatte das Extraordinarium.

Ein englischer Artikel über die deutsche Flotte.

Die „West. Ztg.“ reproduziert aus der angesehenen englischen Wochenchrift „The Spectator“ einen Artikel, der die Aussichten eines Konflikts mit Deutschland in einer für die Gegner der Verklärung unserer Kriegsmarine höchst lehrreichen Form bespricht. Der „Spectator“ erkennt zunächst an, daß die deutsche Kriegsmarine an sich eine ganz respektable Macht sei; Offiziere und Mannschaften seien allen Lobes wert, sie könnten aber, unbeschadet der Anerkennung ihrer Tapferkeit, nicht ernstlich in Betracht kommen, sobald es sich um den Kampf mit den englischen Panzern handle. Gegenüber der drei- und vierfachen Uebermacht bliebe den deutschen Kriegsschiffen, wenn sie nicht in einem völlig aussichtslosen Kampf den sicheren Untergang heraufbeschwören wollten, nichts übrig, als in den deutschen Kriegshäfen einen sicheren Zufluchtsort zu suchen. Was wäre aber die Folge eines solchen Vorgehens? Der „Spectator“ sagt es mit verblüffender Kürze: Zunächst würden jene deutschen Kriegsschiffe, die im Pacific oder an den arabischen Küsten kreuzen, in den Grund gebohrt. Der „Seeadler“, der nahe daran war, seine Mannschaften im Januar b. nach Johanneburg auszuschießen, würde gegenüber der Aktion des in Sabaktra stationierten britischen Geschwaders verloren sein. Die weitere Folge wäre, daß durch eine britische Panzerentsendung von Indien über Mauritius Deutsch-Ostafrika blockiert, durch eine andere vom Kap aus Angola, Bequena und Damaraland besetzt und schließlich durch ein australisches Geschwader Deutsch-Neuguinea in Schach gehalten würde.

Der „Spectator“ ist allerdings davon überzeugt, daß durch diese kriegerischen Aktionen Deutschland noch nicht allzulehr bedrängt würde; das sei unzweifelhaft, aber ebenso unzweifelhaft sei, daß England noch ganz anderer Mittel besitze, um Deutschland ernstlich zu schädigen. Die deutsche Handelsflotte, die auf allen Meeren wehe und Deutschlands Weltmachtstellung repräsentiere, sei im Kriegsfall den Engländern auf „Snad“ und „Ugnade“ ausgeliefert. „Al-

überall in den Weltmeeren, die unsere Kreuzer durchsuchen, würden deutsche Handelschiffe ge- kapert und in den Grund gebohrt. Zwar könnten die deutschen Handelschiffe versuchen, unter neutraler Flagge zu segeln; doch ehe sie diese Flucht unter die Neutralitätsflagge erndglichen, wäre das deutsche schwimmende Nationalvermögen durch England um viele Millionen Pfund geschädigt.“ Dem „Spectator“ genügt aber die Beschränkung des Krieges auf schwimmendes deutsches Eigentum nicht. Er will zwar nicht, daß die in englischen Kolonien handelstreibenden und grundbesitzigen Deutschen aus ihrem Besitz vertrieben würden, er meint aber, daß die deutschen Kolonien im Kriegsfall froh sein müßten, wenn sie ihren Grund und Boden zu Spottpreisen loszuschlagen und dann mit heißer Haut sich in die Heimat retten könnten. Auf diese Weise ginge das Mutterland mit einem Schlag aller der Vorteile, die deutscher Geist und deutsche Thakraft in der Ferne errungen, verlustig. Der „Norddeutsche Lloyd“, die größte Handelsmarine der Welt, wäre ruiniert! Dazu die Blockade der deutschen Häfen, die fast durchweg (im Gegensatz zu den langsamer atlantischen und Mittelmeerhäfen) leicht zugänglich seien, durch die dem deutschen Ueberseehandel ein Verlust von 100 Millionen Pfund zugefügt würde. Der deutsche Exporthandel wäre, soweit er nicht den Weg über Belgien, Holland und Frankreich nehmen würde, vollständig lahm gelegt, die Fabriken müßten still stehen, England würde in die offene Breche treten, den Ueberseehandel wieder vollständig an sich reißen, und vorbei wäre es ein für allemal mit der Eroberung des ostasiatischen Marktes durch Deutschland!

Der „Spectator“ leugnet zwar nicht, daß diese ganze Vernichtungssarbeit auch England Opfer auferlegen würde; er erklärt aber, daß gegenüber der immensen Schädigung, ja Vernichtung des deutschen Handels und seiner Uebermacht die Opfer auf englischer Seite kaum erheblich in Betracht kommen könnten. (Das englische Blatt erörtert sodann die Allianzfrage und meint, daß keine der übrigen Großmächte als Verbündete für Deutschland in Betracht kommen könnte, da Oesterreich wegen des Mangels einer genügenden Flottenmacht ganz aus der Berechnung bleiben müßte.) Das Blatt fährt fort: Das Endergebnis eines Konflikts mit England wäre somit für Deutschland die Niederwerfung seiner Handelsmarine, der Verlust eines nach Hunderten von Millionen zählenden Nationalvermögens, die Aufgabe seiner Kolonien und der Zusammenbruch seines Ansehens in der Welt. All das würde nach Ansicht des „Spectators“ den Mächten nicht unermeslich sein, da keine von ihnen Veranlassung habe, Deutschland („die anmaßendste Macht in Europa“) noch härter zu sehen, als es augenblicklich schon ist. Der „Spectator“ hält seine Darstellung der unaussprechlichen Folgen eines zwischen Deutschland und England ausbrechenden Konfliktes für unanfechtbar, so lange Deutschland über eine Kriegsmarine verfüge, die über ihren jetzigen Umfang nicht hinausgeht. Wenn die Ausführungen der englischen Blätter auch nicht unbedingt und in allen Punkten zutreffend sind, so fordern sie doch sicher zum Nachdenken auf.

Von Nah und Fern.

Berlin. 300 Postkade Vorberblätter hat ein Berliner Triebwerk dem Magistrat von Berlin zum Ausschütten der für die Festhaltung der Enthüllung des Nationaldenkmals unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Magistrat hat das Anerbieten angenommen, vorausgesetzt, daß die Blätter Verwendung finden können.

Koblenz. Der Erbprinz von Baden ist entgeltlich hierher übergeführt und hat das Kommando des 8. Armekorps übernommen.

Hamburg. Die Annahme, daß das bei Neuquay gesunkene Schiff der der Reederei von Robert W. Sloman u. Komp. in Hamburg gehörige Dampfer „Syrakusa“ sei, wird durch eine Meldung der „Hamb. Börsenhalle“ zur Gewissheit. Die gesamte aus 30 Mann unter dem Befehle des Kapitäns Heeren bestehende Besatzung ist mit dem Schiffe zu Grunde gegangen.

Leidenschaft und Liebe.

5) Roman von E. Belmar.

„Mebe mir nicht von „verkauft“ oder dergleichen.“ fuhr die Gräfin, zu Oskar gemendet, fort, „unter hundert Ehen gibt es vielleicht kaum zehn, die aus sogenannter Liebe geschlossen werden, und ob dann gerade diese gehen zu den glücklichsten zu zählen sind, das wollen wir noch dahingestellt sein lassen; die Ehe ist in den meisten Fällen nichts weiter als ein Lotospiegel, die meisten ziehen gerade da eine Nete, wo sie einen Treffer zu machen glaubten. — Du hast an deiner Schwester gesehen, daß die Liebe allein nicht glücklich macht.“

„Dalt, Mama.“ sagte Oskar, indem er abwehrend die Hand erhob, „du berührst da ein Thema, das du lieber vermeiden solltest. Deiner Tochter gegenüber hast du dich einer unverzeihlichen Härte schuldig gemacht. Wenn sie gegen dich gefehlt hat, so war ihr Fehler nicht so groß, um nicht Vergebung zu erlangen. Du bist unverdönllich geduldet, du hast deinen Daß sogar auf ihr Kind übertragen, auf die arme elternlose Waise, die nur mich und Konrad hat. Sprich nicht von der Vergangenheit und laß die Toten ruhen.“

„Wie du willst.“ sagte die alte Dame unbewegt; „meiner inneren Ueberzeugung nach habe ich recht gehandelt, deine Vorwürfe treffen mich deshalb nicht. Ich liebe Melitta nicht, das ist wahr, eben deswegen hättest du so viel Rücksicht auf mich haben können, das Mädchen anderswo unterzubringen; daß du dies nicht

gethan, ist der deutlichste Beweis, wie wenig meinen Wünschen Rechnung getragen wird.“

„Einem unbilligen Wunsch werde ich niemals Rechnung tragen.“ sagte der Sohn fest; „Melitta bleibt hier; sie soll unter meinen Augen erziehen werden.“

Die Ärtin lächelte spöttisch auf.

„Erziehe sie, so viel du willst, sie wird nicht aus der Art schlagen, sie bleibt ihrer Mutter. Eines schönen Tages wird dein Jüngling sein Herz entdecken und mit dem Mädchen gehen und davon gehen, ohne Rücksicht auf dich zu nehmen; hat es ihre Mutter besser gemacht?“

Eine dunkle Hornesglut überzog Oskars Gesicht; dennoch beherrschte er sich.

„Wir sind nun von unserem eigentlichen Gesprächsgegenstand ganz abgetommen.“ sagte er, sich mühsam zur Ruhe zwingend, — „ich wollte dir nur sagen, daß Konrad in der Hauptstadt bleiben wird, bis er seinen Posten antritt; du kannst Minna gegenüber keine Abscheu motivieren, wie du willst, nur um das eine bitte ich dich, gib den Gedanken auf, Minna zu Konrads Frau zu machen, dies wird nun und nimmer geschehen — ich möchte mich selbst verachten, wollte ich von Konrad ein solches Opfer verlangen. — Zu deiner Veruhigung will ich nur noch hinzufügen, daß ich selbst schon daran gedacht habe, mit Volkmann ein Abkommen zu treffen, um mir den Besitz des Lindenhofes zu sichern, auch mir ist er zur zweiten Heimat geworden.“

Die Ärtin gab keine Antwort. Sie bedachte die feine, schmale Hand über die Augen, um

die Thräne des Verdrußes zu verbergen, die langsam über ihre Wangen rollen.

In diesem Moment wurde bei ihr eine lang gehetzte Hoffnung zu Grabe getragen. Ihr Herz hing nicht an dem Lindenhofe, sondern an Schloß Königsegg; in kürzester Zeit mußte der Verwalter der Besitz des Gutes werden und Minna war seine einzige Erbin!

Wenn Konrad Minnas Gatte geworden wäre, so hätte sie kalkuliert, wäre es ihr ein leichtes gewesen, sich auf Schloß Königsegg einzuschmuggeln. Ihr höchster Wunsch war es, auf Schloß Königsegg zu leben und zu sterben — dieser Wunsch war nun vernichtet, ein Ding der Unmöglichkeit geworden.

Langsam ließ sie die Hand vom Gesichte sinken, als sie in müdem Tone sagte: „Ich fühle mich angegriffen, laß mich allein.“

Oskar blieb zögernd stehen. „Noch eines, Mutter.“ sagte er sanft; „ich bitte dich, sprich nicht davon, daß Konrad von mir einst den Lindenhof erben soll, noch gehöri er nicht uns, wer weiß, ob dies der Fall sein wird.“

Unter den jetzigen Umständen zweifte ich selbst daran.“ lautete die kühle Entgegnung der alten Dame. „Sei überzeugt, Oskar, ich werde mich von nun an nie mehr in deine Angelegenheiten mischen.“

Sie winkte ihm mit der Hand, er möge sie verlassen; tief aufseufzend gehorchte er dem Wunsche der Mutter.

noch nicht betreten; Onkel Oskar kam öfter in die Hauptstadt und brachte stets die herzlichsten Grüße an Melitta mit; an ihre ungeliebte Frage, wann Konrad endlich einmal kommen werde, hatte der Onkel immer nur die eine Antwort:

„Vielleicht im kommenden Sommer.“

Auf Königsegg war eine große Veränderung vorgegangen; die schöne Minna Hellbronn hieß jetzt „Frau Baronin“. Baron Königsegg hatte jetzt seinen anderen Ausweg gefunden, um sich vom gänzlichen Ruin zu retten. Hellbronn hatte alle Schulden seines Schwiegerohns gezahlt und dem jungen Paare jährlich eine bedeutende Rente ausbezahlt, er führte die Verwaltung von dem Gut Königsegg wie zuvor, der Baron verlebte dort mit seiner Gattin die Sommermonate, Frühling und Herbst brachten sie meist in Italien zu, nach der Herbstzeit waren sie noch nicht gekommen.

Durch seine Heirat hatte sich der Baron wenigstens für die erste Zeit in den aristokratischen Kreisen unbedinglich gemacht, man verehrte in der großen Welt eher Schanden und leichtfertige Streiche, als eine Misalliance, wie sich der Baron einer solchen schuldig gemacht.

Minna selbst machte keinerlei Anspruch, in die aristokratischen Zirkel der Residenz einzuföhri zu werden, sie wußte nur zu gut, daß ihr dort nur Demütigungen bevorstünden, und sie empfand durchaus kein Verlangen danach, die Rolle der busenden Märtyrerin zu spielen, nach einigen Jahren verwarf man ohnehin, daß sie eine simple Verwaltungsdame gewesen, dann war es noch immer Zeit, die Stellung

Chemisches Laboratorium u. Versuchsanstalt

VON **Julius Berthold**

gepr. Ingenieur u. Chemiker,
Chemnitz u. Altendorf i. S.

Bureau: Chemnitz, Theaterstr. 281, Sprechst. 11-1.
Ausführung chem. Analysen aller Art, insbes. Metall-, Erz-, Kohlen-, Schmelzmitteluntersuchungen.
Institut f. Nahrungs- u. Genussmittel-Analysen.
Ausarbeitung v. techn. Verfahren zu coulantem Preisen.
Mikroskopisches u. bacteriologisches Laboratorium.
Electrochem. Analysen.
Fernsprecher 1524 Amt II.

Merkauer Cementwaaren-Industrie
vorm. Rich. Sessel, Merchau i. S.

Liefert als Specialität:
Betonarbeiten jeder Art,
Cementplatten ein- bis fünffarbig
Cementrohre in allen Weiten
Pausstücke, naturfarbig, sowie in rother, gelber u. weißer
Sandstein-Imitation.
unter **billigster** Berechnung und **Garantie**.
Vertreter gesucht. Proben zu Diensten, Kostenanschläge gratis.

Mk. 45.— kostet die beste hocharmige

Nähmaschine



Fußbetrieb, mit Kästen, allen Neuerungen ausgestattet, geräuschlos, Gang, aus bestem Material.— Fünf Jahre Garantie. 14 Tage Probezeit.

Rürberger Nähmaschinen-Fabrik

W. Worch,

am **Pfarrer**, **Rothburgerstraße 9.**

Zeugnis.

An die Rürberger Nähmaschinenfabrik W. Worch, Rürberg, Rürberger Nähmaschinenfabrik W. Worch, Rürberg am Pfarrer.

Geachtetster Herr Worch! Mit der Nähmaschine, welche Sie mir geschickt haben, bin ich sehr zufrieden und kann Ihnen nicht genug meinen Dank aussprechen. Ich werde es nicht unterlassen, Ihnen durch meine Recommendation neue Kundenschaft zu zuführen.
Es grüßt sehr
Würgburg, den 14. December 1895.
Georg Wehring, Wehrtwärter, Wombälstr. Nr. 1.

!! Billige böhmische Bettfedern !!

(die Bettfedern sind zollfrei)

10 Pfund neue, gute, geschlossene, staubfreie Wt. 8, 10 Pfund bessere Wt. 10. — 10 Pfd. schneeweisse daunenreiche geschlossene, Wt. 15, 20, 25, 30. — 10 Pfd. Halbdaunen Wt. 10, 12, 15.

10 Pfund schneeweisse daunenreiche ungeschlossene Wt. 20, 25, 30. Daunen (Raum) Wt. 3, 4, 5, 6 pr. 1/2 Kilo. Versand franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.
Benedikt Sachsel,
Rattau 540, Böhmen.

Maschinist gesucht

für unsere electr. Kraftstation, derselbe muß die Heizung und Bedienung einer 40Pfl. Locomobile gründlich verstehen. Eintritt sobald als möglich. Erforderlich sind persönliche Vorstellung und beste Zeugnisse über Kenntnisse. Pflichttreue und Rührigkeit.

Erzgebirgische Maschinenfabrik Schleitzau (Erzgeb.)

Suche vom 1. April an für einen jungen Mann ein

möbliertes Zimmer mit Bett.

Familienanschluß erwünscht. Nicht ausgeschlossen gemeinsames Bewohnen.

Gef. Offerten erbittet
Stadtbaumstr. Parzsch, Kirchberg.

Achtung! Achtung!

Zur Ausführung von **Ausschachtungs-, Trainir- u. Planirarbeiten** empfiehlt sich bei billigster **Accord-Berechnung**
Heinrich Schreiber, Aue,
Wehrstraße 3.

Einige tüchtige

Rochschneider

sucht zum sofortigen Eintritt. Arbeit dauernd, bei

Gustav Becker jr.

Oberschlema.

Maas-Geschäft feiner Herrengarderobe.

Grosse Auswahl. Billige Preise.
Fortlaufend Eingang von Neuheiten
in feinen

Damen-Kleiderstoffen

für die Frühjahrs-Saison.

E. Th. Gloeckner, vorm. Ed. Eger,

Wilhelmstrasse 8 **ZWICKAU** Wilhelmstrasse 8

Billige Preise. Grosse Auswahl.

Aue. Leonhardt's Gasthaus, Aue.

Infolge mehrfacher Aufforderungen werde ich
Dienstag und Mittwoch Abends 8 Uhr
noch je eine meiner mit so großem Beifall aufgenommenen **Vorfürhungen der**
Lebenden Photographien

stattfinden lassen und bitte um diesen Aufführungen zu recht zahlreichen Besuch, denn es wird sich nicht gleich wieder Gelegenheit finden, dieses **Wunder des Tages** am Orte sehen zu können.
Hochachtungsvoll

R. Ronneberger.

Für Konfirmanden

empfehle **Anzüge** in großer Auswahl schon
von **17 Mt.** an.

Auch fertige ich solche nach Maß von gutem Stoff,
für **23 Mt.** und höher.

E. Arnold,

am Bahnhof **Aue-Zelle** am Bahnhof.

Das beste Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Athemnoth etc. etc.**

ist **Rochsch's schwarzer**

Johannisbeer-saft.

Verkäuflich in Flaschen à 50 Pfg. bei Herrn **Doktor Storz, Aue,**
Wettinerstraße.

Einem

Schlosser,

welcher auch mit der Drehbank umzugehen weiß,
sucht

C. Th. Landmann

Papierfabrik in Lauter.

Ein Sohn anständiger Eltern kann zu Offern Stelle als

Buchdrucker-Lehrling

erhalten. Kein Lehrgeld, Kost und Logis im Hause.
Sorgfältige Ausbildung.

Emil Hegemeister,
Aue, Marktstraße.

Fußgeschwüre.

Viele Jahre habe ich an **Fußgeschwüren** mit heftiger Entzündung und Aufschwellung gelitten. Welche Schmerzen ich ausgestanden, ist an dem Umstande zu erkennen, daß meine Beine mit nicht weniger als **17 Wunden** bedeckt waren. Da mich nun die **Privatpolitik** in **Starns** von diesem qualvollen Leiden auf brieflichem Wege befreit hat, veröffentliche ich dieses Mittel, um andere Kranke auf die Wirksamkeit dieser Anstalt aufmerksam zu machen. Unterstraße 26, **Starns** (Anhalt) den 19. October 1896. **Carl Vater, Zimmermann.** Daß v. Vater die Namensunterchrift in meiner Gegenwart vollzogen hat, beglaubigt hiermit, **Starns** (Anhalt) den 19. October 1896; **Carl Amelang, Schulmann.** Obige Namensunterchrift des **Zimmermanns Carl Vater**, hier, wird hierdurch beglaubigt: **Starns** (Anhalt), den 23. October 1896; der **Magistrat: J. A. Döbling, Stadt.** Adresse: **Privatpolitik, Kirchstr. 406, Starns** (Schweiz).

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Pockchen, Finnen, Mieser, Blüthen, rote Pfade** etc. durch den täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Carboltheer-schwefel-Seife

v. **Bergmann & Co. in Radebeul-Presden.**

(Schuhmarkt: Zwei Bergmänner).
à Stück 50 Pfg. bei Apotheker **K u n y e**

Einem tüchtigen

Rochschneider

sucht zum sofortigen Eintritt
PAUL HAHN,
Wasserstr. Nr. 3.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die **Schmiedeprofession** zu erlernen, kann Unterkommen finden bei **Albert Cienkel,** Schmiedemeister, Obersachsenfeld.

Dankagung.

Wit dankerfülltem Herzen theile Ihnen mit, daß der Gebrauch Ihrer **Medikamente** mit bestem Erfolg gekrönt war. Die **P l e t e n**, welche vorher fast den ganzen Körper bedeckten und große Schmerzen verursachten, sind jetzt vollständig verschwunden, und konnte ich zur großen Freude unserer th. Mutter **Prorin** und meiner th. **Witwen** ohne Unterbrechung meinen **Pflichten** nachkommen, was sonst nicht der Fall war. Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus und werde Sie stets in meine täglichen Gebete einschließen, damit Ihnen der liebe Gott alles lohnen möge. Werde nicht vergessen, alle mit diesem Leiden Heimgegangenen an Sie zu weisen.
Kützheim b. Wernersheim (Pfalz), den 27. November 1896.

Dr. Coletta, arme Schulschweizer.
Homöopath. Institut für alle inneren und äußeren Krankheiten in Köln. Ärztliche Leitung. Behandlung auswärtiger Patienten briefl. und gewissenhaft. Medicin-Versand durch Apotheke.
Adr.: an **Homöop. Institut Köln** a. Rhein, **Dankstr. 119.**

Ein freundliches

Garconlogis

zu vermieten
Zelle,
Bahnhofstr. 2116.

Illustration
Dr. Ammann's Preis-Oncol
Dr. Ammann's Preis-Oncol